

Synedrium, der hohe Rath zu Jerusalem.

Synergist, ein Mitwirkler, d. i. einer, welcher behauptet oder lehrt, daß bei der Belehrung des Menschen sein eigener freier Wille und seine natürlichen Geisteskräfte mitwirken müssen; eine Lehre, welche einst, wie manche andere handgreifliche Wahrheit, für verdammliche Kezerei galt.

Synode, Lat. Synodus, eine Versammlung der Geistlichen, eine Kirchenversammlung. Ehemahls sagte man auch die Send oder Sende dafür. S. Haltaus. Nach Ad. ist dieses Wort noch jetzt in einigen Gegenden (wo man z. B. Sendgericht f. Synodalgericht sagt) gebräuchlich.

Synonyme, Lat. Synonyma. Einige haben gleichgültige, andere gleichbedeutende Wörter dafür gesagt, für welches letzte Ad. lieber gleichdeutige hören will, welches auch die Ähnlichkeit von zweideutig und vieldeutig für sich hat. Das erste ist verwerflich, weil es auch solche Wörter bedeuten könnte, die man ohne Nachtheil gebrauchen oder nicht gebrauchen kann. Man müßte also wenigstens gleichgeltende dafür sagen. Allein wir nennen auch solche Ausdrücke synonymische, welche keinesweges gleichgeltend sind, wovon vielmehr das eine nur in diesem, das andere nur in jenem Falle paßt. Vollkommene Synonyme sind gleichbedeutende oder gleichdeutige Wörter, deren es zwar keine in einer völlig ausgebildeten Sprache, aber noch manche in der unsrigen gibt. Allein ihre Zahl wird bei den Fortschritten, die wir in der Ausbildung der Deutschen Sprache machen, täglich vermindert. Zuletzt, wenn alle Wörter und Redensarten einmahl ihre genaue und feste Bestimmung werden erhalten haben, wird es, statt der gleichdeutigen Wörter nur noch sinnverwandte geben.

Synonymie, die Auseinandersetzung und genauere Bestimmung der Bedeutungen solcher Wörter, welche für gleichbedeutende gehalten werden, es aber in der That nicht sind; also die Sinnverwandtschaftslehre.

Synonymie, die gleiche Bedeutung, die Sinn gleiche, die Gleichdeutigkeit, (wie Zweideutigkeit); aber in den meisten Fällen ist die Synonymie schon jetzt nur Sinnverwandtschaft, und wird es künftig, bei fortschreitender Ausbildung unserer Sprache, immer mehr werden.

Synopsis, der Entwurf, der Abriß.

Syntax, in der Sprachlehre, die Wortfügung. Gottsch. ed. Da aber hierunter auch die Construction verstanden werden kann, wovon der Syntax die Regeln lehrt: so thäte man vielleicht besser, Wortfügungslehre dafür zu sagen. Einige haben auch Redesatz dafür einführen wollen, welches aber nichts weniger als deutlich ist. Wenn man noch Wortsatz dafür gesagt hätte.

Synthesis, die Zusammensetzung, Verbindung oder Verknüpfung. S. Analyse.

Synthetisch. S. Analytisch.

2. Band.

Syrten, sind Sandbänke. Dieses Syrten ist eins von den wenigen fremden Wörtern, welche Luther bei der Bibel-Übersetzung zu gebrauchen sich erlaubt hat. S. Apostg. 27, 17.

System, 1. das Gebäude, wie z. B. in der Zusammensetzung, Welt-system. Für Sonnensystem könnten wir füglich Sonnenkreis oder Sonnenreich sagen. 2. Lehrgebäude, wenn von wissenschaftlich geordneten und verbundenen Sätzen die Rede ist. Heynag. merkt im Antibarbarus an: daß auch Lehrbegriff gemeintlich für System passe. 3. Zusammenhang. Dis Wort hätte z. B. Sellert gebrauchen können, wenn er sagt: „Man nehme den Hang zur Geselligkeit aus dem System unserer Neigungen heraus.“ 4. Vorstellungsgebäude, z. B. in der R. a. Er hat sich ein System von Tugend oder von Glückseligkeit gemacht. 5. In der Tonkunst wird System für Tonreihe, Notensystem für die 5 Notentlinien gesagt. Eschenburg.

Systematisch, wissenschaftlich, z. B. ein solcher Vortrag. Zuweilen kann man auch nach Grundsätzen dafür sagen; z. B. er frevelt nach Grundsätzen (systematisch).

Systole, 1. in der Sprachlehre, die Verkürzung oder Silbenverkürzung, da eine an sich lange Silbe als eine kurze gebraucht wird, z. B. tulerunt st. tulerunt; 2. in der Arzeneikunst, das Herzspann.

T.

Tabagie (spr. Tabagih), eine Tabacksschenke.

Tabatiere (spr. Tabatiähr), die Tabacksdose. Dose ist zwar zunächst aus dem Französischen entlehnt; aber schon eingebürgert.

Tabellarisch, tafelförmig.

Tabelle. So sehr gebräuchlich dieses Wort auch schon im Deutschen ist: so kann man es doch, seiner Betonung wegen nicht für ein echtdeutsches gelten lassen. Wir könnten Tafel, und wo uns dieses nicht bestimmt genug schiene, Ansichts- oder Uebersichtstafel dafür sagen. Genealogische Tabellen wären Geschlechtstafeln, oder auch Abstammungstafeln; historische Tabellen, Geschichtstafeln; chronologische, Zeittafeln.

Tabernakel, 1. bei den Juden, die Stiftshütte; 2. bei den Katholiken, das Herrgottshüttchen oder häuschen, worin das, nach gemeinen Begriffen, oder vielmehr Unbegriffen, in Gott verwandelte Nachmahlbrot aufbewahrt wird; 3. eine Blende für Heiligenbilder.

Tableau (spr. Tabloh), das Gemählde.

Table d'hôte (spr. Tabeldoh), der Wirthstisch.

Tabletten, die Schreibtafel.

Tabouret (spr. Taburett), ein Stühlchen ohne Rücklehne, ein Sessel.

st

Tabu-

Tabulatur, bedeutete bei den Meistersängern den Jubelgriff der Regeln und Gesetze, nach welchen sie ihre Gesänge verfertigten und absangen; dann Regelmäßigkeit und Ordnung überhaupt. So in der N. a. nach der Tabulatur etwas verrichten. In der Tonkunst bedeutet dieses Wort die Bezeichnung der Töne durch Buchstaben und Ziffern, statt der sonst gewöhnlichen Tonzeichen oder sogenannten Noten. Man bedient sich dieser Bezeichnungsart noch zuweilen in Büchern, wenn man nicht weiß, ob die gewöhnlichen Tonzeichen in der Druckerei vorrätig sind.

Tabulettkrämer, ein wandernder Handelsmann, der seinen kleinen Kram in einem Kasten trägt. Ich hatte Kastenkrämer dafür angesetzt; allein dagegen wurde mit Recht eingewandt, daß das eher einen mit Kasten handelnden Krämer bezeichnen würde. Es bedurfte auch keiner neuen Verdeutschung jenes Wortes, weil wir in der Volkssprache schon die beiden Ausdrücke, Buttenträger und Kestträger dafür hatten. In der Terminologie für die Handlung. Leipz. 1792, wird gesagt: „das fremde Wort komme vermuthlich von Tablette, die Schreibtafel, her, weil diese ehemals der vornehmste Handel solcher Krämer gewesen sei.“ Das ist aber ein Irrthum. Es stammt vielmehr von dem mittlern Lat. Tabuleta, ein Tischchen, ab, weil das Kästchen, worin dergleichen Handelsleute ihren Kram am Halse tragen, einem kleinen Tische gleicht. Auch lautet das Wort nicht Tabulettkrämer (wie es dort geschrieben ist), sondern Tabulettkrämer.

Tachygraph, der Schnellschreiber.

Tachygraphie, die Schnellschreibekunst.

Tachypyrio soll vielleicht heißen Tachypyrium, ein geschwindes Feuerzeug, d. i. ein Feuerzeug, wodurch man in größter Geschwindigkeit eine Flamme zum Licht anzünden, zum Siegeln u. s. f. durch Brennlust hervorbringen kann.

Tacite, stillschweigend.

Taciturne (spr. takiturn). Wir hatten bis jetzt kein Wort in unserer Sprache, welches diesem Französischen antwortete; denn schweigend drückt nur den gegenwärtigen Zustand des Schweigens, nicht die Gewohnheit wenig oder gar nicht zu reden, nicht die Neigung dazu aus. Dieser Begriff liegt aber in dem Französischen Worte. Das Gegentheil, nämlich die Neigung und Fertigkeit viel, oder mehr als nöthig wäre, zu reden, nennen wir redselig; ich fragte daher in der Preisschrift: sollten wir nicht nach der Aehnlichkeit dieses Wortes für die entgegengesetzte Eigenschaft schweigselig bilden dürfen? Daß die ursprüngliche Bedeutung des Wortes selig, vermöge welcher es reich oder mit einer Menge von Dingen gewisser Art versehen, ausdrückte, mit der jetzt üblichen neuern Bedeutung (sehr glücklich) in schweigselig, wie in redselig, zusammenstieft, ist eine

Empfehlung mehr für dieses Wort, weil es sonach einen Menschen bezeichnet, der viel oder oft schweigt, und im Schweigen Vergnügen findet, oder durch Schweigen beseliget wird. — Eschenburg urtheilte über diesen Vorschlag folgendermaßen: „Schweigselig ist für die Aussprache etwas unbehülflich, sonst aber sehr richtig gebildet. Das einzige möchte dawider sein, daß selig den Begriff von Reichthum erwecken soll, und der Redselige allerdings auch reich an Worten, der gern Schweigende aber vielmehr arm an Gedanken ist. Und schweigen selbst ist ein verneinender Begriff.“ Auf diesen Einwurf antwortete ich: 1. daß selig nicht gerade Reichthum, sondern überhaupt nur Vielheit bezeichnet; 2. daß es daher auch mit verneinenden Begriffen, z. B. mit arm, in armselig, zusammengesetzt wird, und alsdann nur die Stelle des verstärkenden Nebenworts sehr vertritt; und endlich 3. daß das Schweigen keinesweges immer aus Armuth an Gedanken, sondern oft aus dem Gegentheil, aus Tieffinn oder Reichthum an Gedanken entsteht, die der Schweigende mitzutheilen verschmäht, weil er weiß, daß man sie doch nicht fassen würde. So wie nun armselig nur so viel als sehr arm, faumselig nur sehr säumend, trübselig und mühselig nur sehr trübe und sehr mühsam ausdrücken: so muß auch schweigselig nur den sehr Schweigenden oder denjenigen bezeichnen, der viel oder oft schweigt, und, vermöge des dunkeln Nebenbegriffs, den die neuere Bedeutung von selig erweckt, im Schweigen Vergnügen findet oder durch Schweigen beseliget wird. — Eschenburg erinnerte auch noch, daß wir für taciturne in der Umgangssprache auch das Wort still, ein stiller Mensch; ferner verschlossen, und im N. D. auch geschwichig und sachtstinnig hätten. Allein still und schwichtig können das fremde taciturne deswegen wol nicht ganz ersetzen, weil dieses nicht bloß einen Schweigenden überhaupt, sondern einen gern Schweigenden, einen der nicht redet, weil er nicht reden will, ob er gleich reden könnte, bezeichnet. Durch sachtstinnig wird dieser Nebenbegriff wirklich mit angeregt, und dieses scheint daher für taciturne allerdings zu passen. Verschlossen hingegen deutet bloß auf Verschwiegenheit in Ansehung gewisser bestimmter Gedanken und Empfindungen, die man aus Klugheit verbergen will, wobei man aber in Bezug auf andere Gegenstände, die man nicht Ursache hat geheim zu halten, oft um so viel wortreicher und redseliger zu sein pflegt, damit die Aufmerksamkeit von dem, was man zu verbergen sucht, abgelenket werde. — Peter sen (in Darmstadt) fragte bei Gelegenheit des von mir gebildeten schweigselig: „Sollte nicht das kürzere und minder übelklingende schweigsam und Schweigsamkeit vorzuschlagen sein?“ Und Aufführung: „Warum nicht lieber schweighaft, wie schwachhaft und plauderhaft?“ Ich habe gegen diese Ausdrücke, welche beide sprach-ähnlich gebildet sind, nichts

nichts zu erinnern; auch muß schweigsam (wenigstens in einigen Gegenden) schon gebräuchlich sein; weil A. d. es hat; allein es scheint mir doch da, wo der Nebenbegriff, daß jemand aus Neigung schweigt oder im Schweigen Vergnügen findet, das von mir vorgeschlagene schweigselig noch den Vorzug zu verdienen. In der Aussprache scheinen diese Wörter sich einander nicht viel zu nehmen. Noch ehe dieses abgedruckt wurde fand ich schweigsam in Tieck's Romantischen Dichtungen gebraucht:

Ihr seid so schweigsam heute nach dem Lesen.

„Wir haben auch maulfaul, um denjenigen zu bezeichnen, der unwillig zu reden ist.“ Ebert. Auch wortkarg. Dis letzte hat der Verfasser der Sagen der Vorzeit einige mahl gebraucht: „Kalt blieb er, verschlossen und wortkarg.“ „Der Wortkarge verhält sich zum Geschwätzigen, wie der Arzt zum Marktschreier.“ Thümmel hat maulfaul dafür gebraucht, welches aber wegen des unangenehmen Gleichlauts der beiden Silben, aus welchen es zusammengesetzt ist, nicht empfohlen zu werden verdient: „Die von eben so maulfaulen Menschen bedient wurden.“ Klopstock hat karg laut, aber in einer andern Bedeutung, gesagt: „Erst so karg laut und nun Verschwenderinn,“ d. i. erst brauchtest du, um dich verständlich zu machen, so wenig Wörter, und jetzt so viel. Man könnte indeß dieses karg laut auch wol für taciturn gebrauchen; denn karg an Lauten sagt eben so viel, als karg an Worten.

Taciturnität, die Schweigseligkeit, Schweigsamkeit, Schweighaftigkeit, Sachsinigkeit. S. Taciturne.

Tact, 1. das Tastungsvermögen oder die Betastung, in eigentlichem und uneigentlichem Sinne. Im letzten sagt man z. B. einen gewissen Tact für etwas haben, und meint damit ein schnelles Gefühl. Man könnte für diese Bedeutung des Wortes von dem Zeitworte tasten das Sachwort die Taste bilden, und er hat eine feine oder scharfe Taste, wenigstens scherzweise sagen. Im N. D. hat man dis Wort schon, doch ohne das End-e (Tast), und das Brem. Wörterbuch erklärt es durch Griff, Angriff. In diesem Sinne genommen, habe ich es in der sechsten Ausgabe des väterlichen Rath's durch Feingefühl verdeutschet. „Nur sehr wenige Menschen besitzen das dazu erforderliche Feingefühl.“ 2. Das Zeitmaß. A. d. hat Tonmaß dafür gebraucht, welches sonst die Angabe der Länge und Kürze der Silben bezeichnete. Vielleicht könnte man auch Tonschritt dafür sagen. Heynath hat Schlag dafür angesetzt. Ich kann mir aber keinen Fall denken, in welchem dieses Wort durch sich selbst verständlich und völlig passend sein würde. Zur Verdeutschung der A. a. den Tact schlagen ist es völlig unbrauchbar, weil man nicht den Schlag schlagen sagen kann.

Tactic. Kriegeskunst und Kriegeskunde umfassen das

Ganze, und begreifen alles in sich, was zu der schrecklichen Kunst Krieg zu führen nur immer gerechnet werden kann. Die Tactic ist ein Theil davon. Sie ist, nach der Erklärung eines einsichtsvollen Französischen Heerführers (S. Des resultats de la dernière campagne p. Math. Dumas): „Die berechnete Anordnung (la Combination) des Gebrauchs der verschiedenen Waffen-arten in einem gegebenen Verhältnisse und Raume.“ Sie lehrt die Mittel (Stellung, Handgriffe, Bewegungen aller Art), wodurch der Gebrauch der Waffen sicherer und zerstörender wird. Man kann sie daher die Waffenkunst nennen. Schaarkunst, welches der Graf v. Schlieffen dafür beliebt hat, scheint den Begriff nicht zu erschöpfen, weil es nur die Kunst der Stellung und Bewegung der Heere und der dazu gehörigen einzelnen Schaaren bezeichnet.

Taille (spr. Tallje), 1. in weiter Bedeutung, der Wuchs, ehemals das Liedmaß (Lied für Glied), wofür man jetzt Gliedmaß sagen könnte. Bei den Pferden heißt es der Leisten. 2. In engerer Bedeutung, der Abschnitt zwischen dem obern und untern Theile des menschlichen Körpers, wofür man der Leibschnitt sagen könnte. Man trägt jetzt Kleider mit langem oder kurzen Leibschnitte. Das veraltete N. D. Tall scheint mit Taille einerlei zu sein. Jetzt sagt man in dieser Mund-art Kneep, der Kniff. Ein Kleid mit kurzem oder langen Kniffe.

Talar, ein langes Feierkleid.

Talent. Bei den Griechen bedeutete dieses Wort, eine gewisse Summe Geldes. Ein Attisches Talent machte, nach einigen, 900 Thl., nach andern weniger. Wir verstehen darunter, 1. eine angebohrne besondere Fähigkeit zu dieser oder jener Kunst, also eine Kunstfähigkeit, eine Kunst- oder Naturgabe, wofür wir auch Gabe schlechtweg sagen. „Kunstgaben sind ein zweideutiges Geschenk der Natur.“ Theophron. 2. Nach Französischem Sprachgebrauche werden auch Kunstgeschicklichkeiten darunter verstanden. Ein talentvoller Kopf ist ein wohlbegabter, ein Kopf von vielen und großen Anlagen. Wie Bollbeding bildnerisch und Bildungskopf dafür ansehen konnte, leuchtet mir nicht ein.

Talio, die Wiedervergeltung. Daher jus talionis, das Wiedervergeltungsrecht.

Talisman, überhaupt ein Zaubermittel, und jenachdem die Sache ist, ein Zauberring, Zauberpennig u. s. w.

Taliter qualiter, so so, mittelmäßig gut.

Talon (spr. Talong), eigentlich die Ferse oder der Hacken; uneigentlich beim Kartenspiele, die Mischung der Karten. Er versteht den Talon, er versteht sich gut auf's Kartenmischen oder Mengen; dann diejenigen Karten, welche übrig bleiben, nachdem gegeben worden ist; die Kaufkarten, weil man davon kauft; auch der Stamm oder Block.

Tambour (spr. Tambuhr), der Trommelschläger.

Tambourin (syr. Tangburäng), 1. eine Handtrommel, die aus einem, zwischen einen Reif gespannten Felle besteht, welches mit der Hand geschlagen wird; 2. ein Näh- oder Stiche-rahm.

Tangente, Lat. Tangens, 1. in der Dreieckslehre, die Taste. S. Sinus. 2. In der Tonkunst, wird das an der Taste oder dem Griffbrettchen (Clavis) befestigte und senkrecht aufstehende Stiften, womit die Saite berührt wird, der Tangent, auf Deutsch der Berührungsstift genannt.

Tante, des Vaters oder der Mutter Schwester; die Base oder Wase.

Tapage (syr. Tapage), das Getümmel; auch als Kunstwort in der Malerei, wo man gehäufte Figuren in wilder Bewegung darunter versteht.

Tapete, der Teppich. Beide Wörter, das fremde und das Deutsche, stammen vermuthlich aus Einer Quelle. Da Teppich eine jede gewirkte Decke bedeutet, so wird im D. D., wo es mehr als im N. D. üblich ist, in jedem besondern Falle ein besonderes Bestimmungswort beigefügt, z. B. Fußteppich, Tischteppich, Wandteppich. Für Tapeten, welche nicht gewirkt sind, wie z. B. für die papiernen, würde Teppich nicht passen. In diesem Falle also müßte man etwa Wandbekleidung oder Wanddecke (wie Fußdecke für Fußteppich) sagen. Wandvorhang, welches Vollenbeding dafür ansetzt, ist nicht passend, weil eine Tapete kein Vorhang ist. Ein Tapetennagel ist ein Teppichnagel; ein Tapetenwirker, ein Teppichwirker. Statt der N. a. auß Tapet bringen, sagt man im D. D. schon, wie Nd. versichert, auf den Teppich bringen. Sie ist von dem Umstande hergenommen, daß die Tische in Gerichtsstuben, Rathsversammlungen u. s. w. mit einer Decke belegt zu sein pflegen. Wir sagen auch: auf die Bahn bringen. „Bei einem Glase Wein kommt manches auf die Bahn.“ Lessing.

Tapeziren, verteppichen oder betteppichen. Tapezirarbeit, Teppicharbeit, Tapezirer, ein Teppicharbeiter.

Tapiserie, Teppichwerk, Teppicharbeit.

Tara, der Abgang oder Abzug am Gewichte. Wenn z. B. ein Faß mit Waare 200 Pf., das leere Faß aber 20 Pf. wiegt: so müssen von jener Summe, wenn das netto oder reine (netto) Gewicht der Waare angegeben werden soll, 20 Pf. Abgang (Tara) für das Gefäß abgezogen werden. Tararechnung, die Abgangrechnung. Turja.

Tarantismus, die Tanzkrankheit, oder der Weitzanz. Die fremde Benennung ist von Tarantel, einer Spinne in Italien, abgeleitet, deren Stich, wie man sagt, verrückt macht, und zwar so, daß die Verrückten dieser Art nur durch den Tanz genesen können.

Tardiren, zögern, verzögern.

Tarif, ein Verzeichniß, Anschlag, Rolle. Solltarif, das Zollverzeichniß, der Zollansatz, die Zollrolle.

Tartarus, Weinstein. Tartarus emeticus, Brechweinstein. Cremor Tartari, aufgelöster und gereinigter Weinstein.

Tartüffe, der Name eines Scheinheiligen oder Heuchlers in Moliere's bekanntem Schauspiel gleiches Namens. Der Begriff, den wir mit diesem Eigennamen verbinden, ist noch stärker, als der, den wir mit Scheinheiliger und Glaubens- oder Frömmigkeitsheuchler verbinden. Ich weiß ihn nicht anders, als durch zwei Wörter zu bezeichnen: scheinheiliger Bösewicht, oder heuchlerischer Bube; man müßte denn die Zusammensetzung Heuchelbube dafür annehmen wollen.

Tasto solo, beim Generalbaß, zur Andeutung, daß die einfachen Baßtöne, ohne die Harmonie, welche sonst durch Bezifferung angewiesen wird, sollen angeschlagen werden. Eschenburg.

Tattowiren, oder tätowiren, den Leib bepuncten, wie verschiedene wilde Völker zu thun pflegen.

Tautologie oder Tautologie, in der Redekunst, derjenige Fehler, da man einen und ebendenselben Begriff oder Gedanken zweckloser Weise in verschiedenen Ausdrücken wiederholt; die Wortdehnung, der Wortschwall. Kinderling hat Wortleere dafür gebildet, welches aber eher auf eine Leere an Wörtern, als auf eine Leere an Gedanken bei überflüssigen Worten, deutet.

Taverne, eine Schenke.

Taxation, die Schätzung, Würdigung, Werthbestimmung. Im D. D. sagt man auch die Schätzung dafür.

Taxator, der Werthsetzer oder Werthbestimmer, der Schätzer.

Taxatum, das Geschäfte. Pro taxato, etwas übernehmen, d. i. für's Geschäfte oder zum geschätzten Preise.

Taxe, in Allgemeinen, der Preissatz oder die Werthbestimmung; in bestimmten Fällen können wir Zusammensetzungen mit Satz dafür bilden; z. B. der Brotsatz, der Fleischsatz u. s. w.

Taxiren, schätzen, würdigen, anschlagen.

Taxus. Wir haben Eibe dafür.

Technic, die Kunstwörterlehre.

Technisch, kunstmäßig. In den meisten Fällen aber kann es besser durch Zusammensetzungen mit Kunst gegeben werden, z. B. Kunstwörter.

Technologie, die Kunstgeschichte, Kunstbeschreibung oder Kunstlehre; das Wort Kunst in weiterer Bedeutung genommen.

Technologisch, kunstgeschichtlich, oder kunstlehrig. S. Aesthetisch.

Tecte, verdeckt, heimlich, unter der Hand.

Te Deum (das), das Herr Gott dich loben wir, oder der Ambrosische Lobgesang, weil dieser im Lateinischen mit den Worten: Te Deum laudamus, anfängt.

Testerdar, der Schatzmeister eines Sultans. Das fremde Wort kommt in Lessing's Nathan vor, wo es aber

aber Desterdar lautet. In Roth's gemeinnützigem Lexicon findet es sich mit T geschrieben. Welche von beiden Schreibarten die richtige sei, vermag ich nicht zu entscheiden.

Teint (spr. Täng), die Hautfarbe; oft aber auch die Haut selbst, wie wenn man sagt: einen zarten Teint haben.

Teinture (spr. Tängtür), der Anstrich, die Farbe. Wir können das erste auch in der uneigentlichen Bedeutung des fremden Wortes gebrauchen, z. B. Er hat einen Anstrich von Gelehrsamkeit.

Telegraph, der Fernschreiber; nicht Zielschreiber, wie einige dafür gesagt haben, weil das Wort nicht von *τελος*, das Ziel, sondern von *τηλε*, fern, abstammt.

Telegraphie, die Fernschreibekunst.

Teleologie. S. Telologie.

Telescop. Fernrohr und Schrohr passen mehr für Tubus, als für Telescop, weil dieses letzte, besonders wenn es von der größten Art, z. B. ein Herschellsches ist, seiner Weite wegen, nicht süglich mehr ein Rohr genannt werden kann. Was das Telescop von dem Tubus wesentlich unterscheidet, ist der in jenem, aber nicht in diesem angebrachte zurückstrahlende (reflectirende) Spiegel. Man sollte daher, nach der Ähnlichkeit mit Fernglas, Fernspiegel dafür sagen. — Unter telescopischen Sternen, versteht man solche, welche nicht mit bloßen Augen, sondern nur durchs Fernrohr oder den Fernspiegel gesehen werden können. Wir sagen Nebelsterne für solche, die sich dem unbewaffneten Auge als ein Nebel darbieten.

Telologie, nicht Teleologie, wie Kant und andere schreiben (weil das Wort aus *τελος* und *λογος* zusammengesetzt ist), die Lehre von den Zwecken der Dinge, also die Zwecklehre.

Telologisch, zwecklebrig. S. Aesthetisch.

Temeraire (spr. temerär), tollkühn, verwegen. Im Deutschen Merkur kommt auch das neue Wort wagehalsig dafür vor: „Man kennt die unerschütterliche Festigkeit des Ministers, von der Opposition (Obstandsseite) wagehalsige Halsstarrigkeit genannt.“

Temere litigans, ein muthwilliger Streiter.

Temeritas litigandi, die Streitsucht.

Tempe, ein Lusthain.

Temperament. Im Allgemeinen versteht man darunter die eigenthümliche Mischung der verschiedenen Säfte des menschlichen Körpers, und die darin gegründeten Anlagen zu gewissen Neigungen und Abneigungen. In den meisten Fällen wird man körperliche Anlage oder Körperanlage dafür sagen können. Zuweilen paßt auch Stimmung oder Körperstimmung dafür: „Suche deiner körperlichen Stimmung Herr zu werden.“ *Theophron*. In der N. a. ein Temperament treffen, heißt es, Mäßigung oder mäßigendes Mittel. Sie

hat viel Temperament, d. i. viel Anlage zur Sinnlichkeit oder Wollust. Kant hat das choleriche Temperament das warmblütige, das melancholische das schwerblütige, das phlegmatische das kaltblütige, das sanguinische endlich das leichtblütige genannt. Davon ließen sich auch eben so viele Sachwörter: die Warmblütigkeit, die Schwerblütigkeit, die Kaltblütigkeit, die Leichtblütigkeit, ableiten, bei deren Gebrauch das Wort Temperament völlig entbehrt werden könnte. Nur schade, daß das Wort Kaltblütigkeit in seiner uneigentlichen Bedeutung gar zu gebräuchlich ist, als daß man dabei nicht immer eher an diese, als an Phlegma, denken würde. Wollen wir etwa Schleimblütigkeit dafür sagen? Oder lieber Laublütigkeit? Eben so ließen sich nun auch die Sachwörter, der Warmblütige, Schwerblütige, Leichtblütige und Schleim- oder Laublütige für Cholericus, Melancholicus, Sanguinicus und Phlegmaticus bilden.

Temperans, in der Arzneikunst, ein dämpfendes, kühlendes oder linderndes Mittel; ein Dämpfmittel.

Temperatur, die Mäßigung, Milderung.

Temperiren, mäßigen, mildern, lindern.

Tempestiv, rechtzeitig. *Sibbons* Abnahme und Fall des Röm. Reichs.

Tempo, das Zeitmaß, die rechte Zeit. In der Kriegesprache bedeutet Tempo den abgemessenen Handgriff oder eine solche Bewegung. *A tempo*, gerade zu rechter Zeit.

Tempora, in der Sprachlehre, die Zeiten. *Gottsched*. Die Wandelzeiten. *Popowitsch*.

Temporalien, die weltlichen Vortheile, Einkünfte.

Temporär. Dafür ließe sich wol, nach dem Muster von langwierig, was lange währt, zeitwierig, was nur eine Zeit währt, bilden. Er hat nur zeitwierige, keine bleibende Vortheile davon eingedrängt. *Herder* hat zeitig dafür gesagt, welches aber schon zu sehr für reif gebräuchlich ist: „Da jetzt im unseligsten Kriege, in dem ein zeitiger Friede so schwer wird, von Entwürfen zum ewigen Frieden so viel gesprochen wird.“

Temporell. Dieses wird entweder dem Ewigen entgegengesetzt, und dann sagen wir zeitlich dafür, oder dem Fortwährenden oder Bleibenden, und dann könnten wir zeitwierig dafür sagen. S. Temporär.

Temporisiren, sich der Zeit oder den Zeitläufen fügen; den Mantel nach dem Winde hängen.

Tempus, die Zeit. *Ex tempore*, aus dem Stegreife.

De tempore, der Zeit gemäß. *Pro tempore*, zur Zeit, jetzt. *Ad tempus*, eine Zeitlang.

Tenable (spr. tenabl), haltbar.

Tenakel, in der Buchdruckersprache, ein Werkzeug der Setzer, die Handschrift festzuhalten. *Kinderling* hat das gute Wort *Schrifthalter* dafür vorgeschlagen.

Tendenz, ist von Absicht und Zweck, oder Beabsichtigung, Bezweckung oder Abzweckung darin unterschieden,

den, daß bei diesen der Nebenbegriff wissenschaftlich oder vorzüglich Statt findet, bei jenem nicht. In einigen Fällen ist dieses fremde Wort durch Hang, Neigung oder Richtung zu verdeutschen; in andern kann es durch das Zeitwort sich neigen umgangen werden; z. B. für: das System dieses Philosophen hat eine Tendenz zum Atheismus, können wir sagen: sein Lehrgebäude neiget sich zur Gottläugnung. Statt, wie Lessing irgendwo sagt: Ein solcher Mensch begegnet einem solchen Menschen, die ihrer verschiedenen Tendenz sich bewußt sind, könnte es heißen: die der Verschiedenheit ihres Strebens, ihrer Strebungen, oder ihrer verschiedenen Strebekräfte sich bewußt sind.

Tendre (spr. tangder), zart, zärtlich.

Tendresse (spr. Tangdress), die Zärtlichkeit.

Tenesmus, der Stuhlzwang. A. d. hat auch Afterzwang und Leibzwang dafür angeführt.

Tenor. S. Alt.

Tentamen, die Vorprüfung, welche der eigentlichen Prüfung vorangeht.

Tentiren, 1. vorprüfen; niedrig, auf den Zahn oder auf die Zähne fühlen; 2. versuchen oder in Versuchung führen, reizen.

Tenuto, in der Tonkunst, ausgehalten. Eschenburg

Tergiversation, die Zögerung. In Links neuem Katechismus des Kanzleistils finde ich die Wörter: Verschleifung und Aufzögerung dafür angeführt.

Tergiversiren, zögern, Zeit zu gewinnen suchen, Ausflüchte suchen, suchen die Sachen in die Länge zu ziehen.

Termen, Lat. Termini, sollten, wie schon Sulzer bemerkt hat, eigentlich Bildsäulen genannt werden, weil sie halb (nämlich oben) Bild, und halb (nämlich unten) Säule sind. Sie waren ursprünglich Gränzsteine; dann Bilder der Gränzgötter. In der Baukunst werden sie statt der Säulen oder Pfeiler gebraucht, das Gebälke zu tragen; und in den Gärten wie Standbilder im Freien aufgestellt.

Termin, Lat. Terminus, 1. der Gerichtstag; 2. die Frist; 3. ein Ausdruck. Man hat im N. D. das gute Wort Stichtag dafür, welches aber nicht bloß im Adelsungischen, sondern auch zu meiner Verwunderung in dem Bremischen und in Richen's Wörterbuche fehlt. Stich (Stück) bedeutet nämlich im N. D. auch so viel als Punkt, also Stichtag so viel als Punkttag: daher denn auch Stichwort bei den Schauspielern das letzte Wort in der Rede des einen bedeutet, nach welchem der andere einfallen muß. Hiernach könnte der in gerichtlichen Vorladungen so oft vorkommende Ausdruck: terminus peremptorius, durch letzter oder entscheidender Stichtag gegeben werden; wofür in Links Katechismus des Kanzleistils der Ausdruck, unversäumbare Frist, angegeben, auch folgende Beispiele einer

Umgebung dieses Lat. Ausdrucks hinzugefügt werden:

„N. wird vorgeladen, bei Verlust seines Rechts; mit der Androhung, daß er nachher nicht weiter gehört werde; daß er nachher keine Ansprüche mehr machen könne.“ Ehemahls nannte man den Tag, an welchem etwas gerichtlich verhandelt wurde, Dingstag (woher unser Dienstag), von dem Zeitworte dingen oder dachdingen, gerichtlich verhandeln. In der Schweiz ist noch jetzt Tagesfahrt üblich. Auch Tag schlechtweg wird in der R. a. einem einen Tag anberaumen dafür gesetzt. Man sagte ehemahls auch Ziel für Termin, welches nicht bloß noch in Kammerziel übrig ist, sondern auch in den Sprecharten einiger Gegenden noch ganz gebräuchlich zu sein scheint. So lese ich z. B. in Roths gemeinnützigem Lexicon: „An einigen Orten sind die Ziele der Quartale (die Quartaltermine) Lichtmes, Walpurgis u. s. w.“ Für einen Termin setzen, hat Halls auch die Zeitwörter betagen und betürmen. Letztes scheint aus beteterminen entstanden zu sein. Terminus technicus, ein Kunstwort. Terminus a quo, der Anfangspunkt, der Anfangstag, die Anfangszeit. Terminus ad quem, der Endpunkt, der Endtag oder Stichtag, die Endzeit. Casus in terminis, gerade der nämliche Fall. Terminus probatorius, die Beweisfrist; — solutionis, die Zahlungs- oder Zahlungsfrist.

Termination, die Begränzung, Endigung oder Endung.

Terminei, der Amtskreis eines Mönches, d. i. derjenige Bezirk, worin er zu betteln und andere Amtsgeschäfte zu verrichten hat.

Terminiren, begränzen, endigen oder enden.

Terminologie, die Kunstsprache, die Kunstwörter, der Inbegriff oder das Verzeichniß derselben.

Terne, bei den Zahlenlotterien, ein Dreitreffer, wenn nämlich drei der gezogenen fünf Zahlen von dem Einseser getroffen sind.

Terrain (spr. Terräng), das Erdreich, der Boden, der Platz. Ein coupirtes Terrain ist ein (von Flüssen, Gräben u. s. w.) durchschnitener Boden. Terrain gewinnen oder verlieren, heißt, Land oder Boden gewinnen.

Terra sigillata, Siegelerde, ein feiner Thon, woraus Gefäße gebildet werden, und die man bei der Versendung durch ein Siegel verwahrt, die Verfälschung zu verhindern.

Terrasse, die Erdstufe. Kinderling hat Rasentreppe dafür vorgeschlagen; allein theils ist die Terrasse keine Treppe, denn sie besteht oft nur aus Einer Stufe oder Einem Absage, theils ist sie nicht immer mit Rasen, sondern oft auch mit einer Mauer eingefast.

Terrible (spr. terribl), furchtbar, schrecklich.

Terrine, eine tiefe Suppenschüssel. Kinderling hat Tieffschüssel dafür gebildet. Da man heutiges Tages fast

fast keine andere Suppenschüssel mehr kennt, so kann man sich auch dieses Ausdrucks dafür bedienen. Das Wort Suppe ist für eingebürgert zu halten.

Territion, das Erschrecken oder Bangemachen.

Territorialrechte, die landesherrlichen Rechte; auch Grundgerechtigkeiten, d. i. Rechte, die am Grunde und Boden kleben.

Territorium, der Grund, der Boden; überflüssiger Weise gebraucht man beide Wörter zugleich, der Grund und Boden; das Gebiet.

Terror panicus. S. Panisch.

Terrorismus, Franz. **Terrorisme**, die Herrschaft des Schreckens oder durch Schrecken; also die Schreckensherrschaft. **Terroristen** sind diejenigen, welche der Schreckensherrschaft hold sind, und sie einzuführen suchen. Man hat in Deutschland Schreckenmänner dafür gesagt. Man kann auch, nach der Ähnlichkeit mit Bluthund, das s weglassen, und Schreckenmänner sagen.

Tertia, die dritte Ordnung oder Klasse einer Schule.

Tertianer, ein Schüler der dritten Ordnung oder Klasse.

Tertianfieber; ein Fieber, welches einen Tag um den andern eintritt, also jedesmahl am dritten Tage wiederkehrt. Ein dreitägiges Fieber, welches man dafür hört, auch in Ad.'s Wörterbuche dafür angeführt findet, würde eher ein Fieber bezeichnen, welches drei Tage anhält. **S ò t h e** hat überspringendes Fieber dafür gesagt. **Wechselfieber** ist der Gattungsnahme, welcher das **Tertianfieber** mit umfaßt.

Tertium comparationis, dasjenige, worin zwei mit einander verglichene Dinge, bei sonstiger Verschiedenheit, übereinkommen; der Vergleichungspunkt. — **Datur tertium**, es gibt noch ein Drittes.

Terzerol, ein Puffer oder Sackpuffer.

Terzett, ein für drei Singestimmen gefester Gesang. Ich habe Dreigesang dafür vorgeschlagen, so wie **Wieland** (in den Göttergesprächen) für **Trivium Dreiweg** gebildet hat. Ein **Tonstück**, nicht für Singestimmen, sondern für drei Tonwerkzeuge gefest, könnte man ein **Dreispiel** nennen.

Terzie, 1. in der Tonkunst der dritte Ton von einem ersten an gerechnet. 2. In der Fechtkunst, eine gewisse Stoßart.

Test. Dieses Englische Wort bedeutet eigentlich die Probe; es wird aber der von **Heinrich VIII.** vorgeschriebene **Religions-eid** damit gemeint, den alle diejenigen schwören müssen, welche ein öffentliches Amt antreten wollen, und wodurch der Schwörende vornehmlich bezeugt, daß er die Lehre von der geistlichen Obergewalt des Papstes verwirft. Man müßte **Probe-eid** dafür sagen, weil er zum Beweise dient, daß man kein heimlicher Katholik sei.

Testament, der letzte Wille, das Vermächtniß. Das letzte bezeichnet aber eigentlich das, was durch den letzten Willen gemacht wird, das **Legat**; und es gibt Te-

stamente, in welchen gar nichts vermacht, sondern nur etwas angeordnet oder den Zurückbleibenden aufgetragen wird. Um Testament mit Einem Worte ausdrücken zu können, habe ich vorgeschlagen, es durch **Nachwille** oder **Sterbewille** zu verdeutschen. **Testamentum ad pias causas**, ein Vermächtniß zu milden Stiftungen; — **parentum inter liberos**, väterliche oder mütterliche (elterliche) Anordnungen; — **reciprocum**, wechselseitiges Vermächtniß, Erbverbrüderung. In der Benennung der beiden Haupttheile der Bibel, altes und neues Testament, bedeutet dieses Wort nicht den letzten Willen, sondern die Verfassung; die alte und neue **Religions- oder Glaubensverfassung**.

Testator, der Erblasser. **Testatrix**, die Erblasserin. Das Deutsche Wort ist eins von denen, bei welchen die Nothwendigkeit, wo nicht alle, doch diejenigen Zusammensetzungen, welche leicht unrichtig gelesen werden können, mit dem Theilungszeichen (=) zu versehen, weil man, ohne dasselbe, in Versuchung gerathen könnte, **Erblasser** zu lesen. Man hat gegen dieses Wort folgende Einwendung gemacht: „Weil auch derjenige, der kein Testament gemacht hat, ein Erbe hinterläßt; so sollte derjenige Erblasser heißen der ab intestato (ohne letzten Willen) stirbt, derjenige aber, der ein Testament gemacht hat, ein **Erbsetzer**.“ Allein da lassen zwar wol für überlassen, aber nicht für hinterlassen gebraucht zu werden pflegt: so denkt man sich bei Erblasser eher einen solchen, der ein Erbe überläßt oder durch eigene Verfügung abtritt, als denjenigen, der ein Erbe zurückläßt, ohne darüber zu verfügen. Außerdem ist das Wort in jener Bedeutung so allgemein gebräuchlich, daß kein Mißverständnis mehr dabei zu besorgen steht.

Testikel, die Hode.

Testimonium, das Zeugniß; — **paupertatis**, das Zeugniß der Dürftigkeit.

Testiren, seinen letzten Willen (Nachwillen, Sterbewillen) niederschreiben lassen.

Testis, der Zeuge; — **idoneus**, ein zulässiger; — **omni exceptione major** oder **classicus**, ein vollgültiger; — **de auditu**, ein Zeuge von Hörensagen; — **ocularis**, ein Augenzeuge. **Testium depositio**, die Zeugenaussage. **Testium examinatio**, das Zeugenverhör.

Tête (spr. Läte), der Kopf. Es kommt in folgenden A. a. vor. **A la tête Armée**, an der Spitze des Heers. **Tête bieten** oder **tête machen**, heißt, die Spitze bieten, sich entgegenstellen. **Tête de pont**, eine Brückenschanze, ein Brückenkopf. Dieser letzte, ehemahls ungewöhnliche Ausdruck, ist seit einigen Jahren durch die Zeitungen, diese mächtigen Beherrscher des Sprachgebrauchs, allgemein verbreitet worden. **Tête à tête**; unter vier Augen, paßt zwar in einigen, aber nicht in allen Fällen dafür. Man kann nicht wol sagen: ich habe unter vier Augen mit ihm gespeiset; und wenn **Tête à tête** vollends als ein Schwort gebraucht wird,

wie

wie wenn man z. B. sagt, ein Tête à tête mit jemand haben, so kann man jene R. a. gar nicht gebrauchen, ohne noch ein anderes Wort, etwa Gespräch oder Zusammenkunft, hinzuzufügen, und sie dadurch schleppend zu machen. Hierzu kommt, daß Tête à tête in der Sprache der Verliebten etwas mehr als ein bloßes Gespräch oder eine bloße Zusammenkunft zu bedeuten pflegt. Ich habe daher selbst-ander dafür vorgeschlagen, welches eben so gut als Tête à tête, auch schwörtlich gebraucht werden kann. Er hatte ein Selbst-ander mit ihr. Daß dieser Ausdruck anfangs fremd und seltsam klingt, fühle ich so gut, als diejenigen, welche über Vorschläge dieser Art zu spötteln Beruf zu haben glauben; allein ich fühle auch mit jedem wahren Deutschen, der seine Sprache ehrt, daß das Französische Tête à tête, mitten unter Deutschen Wörtern, noch viel fremder und viel seltsamer klingt. An jenen Deutschen Ausdruck kann unser Ohr sich nach und nach gewöhnen, an diesen Französischen nie, bis es aufhört ein Deutsches Ohr zu sein.

Tetrachord, ein viersaitiges Tonwerkzeug.

Tetraëdron, in der Mathematik, ein Körper, welcher von vier regelmäßigen oder gleichseitigen Dreiecken eingeschlossen ist. *Burja* hat das Vierflach dafür angesetzt.

Tetrarch, ein Vierfürst.

Text, 1. der Hauptsatz, oder auch die Hauptstelle, worüber gepredigt wird, wofür man im D. D. auch der Vorspruch sagt. Grundspruch würde bezeichnender sein. 2. Die Hauptschrift, in Gegensatz der Anmerkungen. Eine Anmerkung unter dem Texte, könnte man wol mit einem Worte eine Fuß-anmerkung nennen. Einem den Text lesen, heißt, ihm einen Verweis oder eine Weisung geben. Unter Grundtext versteht man die Ursprache der Bibel.

Theater, die Bühne oder Schaubühne; der Schaulatz. Allein dis letzte wird nur für Theater in uneigentlichem Sinne gesagt, z. B. der Schaulatz seiner Tugenden. *Theatrum anatomicum*, die Zergliederungsbühne.

Theatralisch, bühenmäßig.

Theist, ein Gottbekenner. S. *Deismus*.

Thema, 1. der Hauptsatz, der Gegenstand einer Rede; 2. in der Tonkunst, der Hauptgedanke.

Themis, die Göttinn der Gerechtigkeit.

Theodicée, die Vertheidigung oder Rechtfertigung der göttlichen Vorsehung in Betreff der Uebel in der Welt; also, die Gottesvertheidigung. Dieser Ausdruck ist auch schon dafür gebraucht worden. S. *Demarées* Gottesvertheidigung über die Zulassung des Bösen. Leipzig. 1785.

Theogonie, die Götter-erzeugung oder Götter-erzeugungslere.

Theokratie, das Gottesreich, oder die Gottesherrschaft, d. i. Priesterherrschaft, oder Pfaffenreich.

Theolog, ein Gottesgelehrter. *Serstner* hat auch Glaubenslehrer vorgeschlagen. Freilich würde es, wenn es nicht schon gebräuchlich wäre, seltsam klingen, den lieben Gott zu einem Stück von Gelehrsamkeit zu machen, wie bei dem Ausdrucke Gottesgelehrter geschieht.

Theologie, die Gottesgelehrtheit. Wozu noch immer das längstveraltete Gelahrtheit in dieser Zusammensetzung? Gotteslehre würde auch dafür passen; aber da, wo Religion und Theologie unterschieden werden müssen, ist uns dieses für jene nöthig. *Serstner* meint, daß man Theologie auch durch Glaubenswissenschaft, so auch theologische Gelehrsamkeit durch Glaubensgelehrsamkeit geben könne.

Theologisch, gotteslehrig. S. *Aesthetisch*. Auch *Serstner*, ein Sprachforscher in Schwaben, fragt: „Warum sollte man, um die fremden Adjective (Beilegungswörter) theologisch, philosophisch, philologisch, psychologisch u. s. w. nachzubilden, nicht von Lehre ein Adjectiv durch die Nachsilbe ig, lich oder sam, ableiten dürfen? — lehrig, lehrlich, lehrsam. Dadurch würden wir ein großes Hinderniß, das wir bei der Verdeutschung solcher wissenschaftlichen Benennungen finden, haben können.“ S. meine Gründe für die Rechtmäßigkeit solcher Ableitungen an dem nachgewiesenen Orte.

Theologisiren, den Gottesgelehrten machen oder spielen.

Theopneustie, die sogenannte Eingebung der biblischen Schriften durch den heil. Geist.

Theorem, ein Lehrsatz.

Theoretisch. S. das folgende Theorie.

Theorie und Praxis, so wie die Bei- und Nebenwörter, theoretisch und practisch, können und müssen auch nicht in allen Fällen auf einerlei Weise verdeutscht werden. Wir haben mehre Ausdrücke dafür, von welchen der eine für diesen, der andere für jenen Zusammenhang am besten paßt. Die wörtliche Uebersetzung von Theorie, die auch oft recht gut dafür gebraucht werden kann, ist Betrachtung, und von Praxis, Ausübung; also theoretisch, betrachtend oder der Betrachtung nach, practisch, ausübend oder der Ausübung nach. „Das Ver-nunftrecht unterscheidet sich auch nach der Behandlungsart in das betrachtende (theoretische) und ausübende (practische).“ *Rüdiger*. Oft können wir für Theorie auch Regel oder Vorschrift, für Praxis Anwendung sagen; z. B. Er versteht die Sache der Regel oder der Vorschrift nach (wofür wir auch wol in allgemeinen sagen), aber nicht der Anwendung nach, oder, er kann sie nur nicht anwenden oder ausüben. In andern Fällen können wir für Theorie und theoretisch Untersuchung und untersuchend oder auch abhandelnd gebrauchen, z. B. der untersuchende oder abhandelnde und der ausübende Theil, kann man von einem Werke sagen, dessen einer Theil Regeln entwickelt, die in dem andern Theile angewandt werden. In Einer Stelle der vorste-

vorstehenden Abhandlung habe ich das Wort Theorie auch einmahl durch Regelgebäude verdeutscht; und das scheint für den Zusammenhang, worin es steht, nicht übel gewählt zu sein Baumgarten übersezt theoretisch durch in der Kenntniß, und practisch durch in der Anwendung. Kants practische Vernunft ist die angewandte oder werkhätige. Nach dieser Theorie, heißt auch oft, nach dieser Erklärungsart.

Theosophen, Schwärmer, wenn sie es ehrlich meinen, und im entgegengesetzten Falle Schurken, welche die Larve der Geisterseherei vorstrecken, um einfältige Menschen zu verführen. Der Name Theosophen ist, wie die Lehre dieser Leute, sehr anmaßend; er bedeutet Gottesweise (wie Gottesgelehrten). Auf Deutsch pflegt man sie Geisterseher und Goldmacher zu nennen, weil Umgang mit Geistern und Verwandlung schlechter Stoffe in Gold, das Ziel ihrer thörichten Wünsche und ihrer eiteln Bestrebungen sind. Kant erklärt die Theosophie durch: vernunftverwirrende, überschwengliche Begriffe vom höchsten Wesen.

Therapie oder Therapeutie, die Heilkunst oder Heilkunde.

Thermometer, ein Werkzeug, den Grad der Wärme zu messen; also ein Wärmemesser. Dis Wort hat aber freilich den Fehler, daß das me me einen Uebelklang macht. In Wärmezeiger würde dieser Uebelklang vermieden werden. Man sagt auch, Thermoscop; und diesem antwortet Wärmezeiger noch genauer. Ueber einige gegen die neuern Zusammensetzungen mit Messer gemachten Einwürfe, s. Barometer.

Thesis, 1. der Satz. In thesi, in der Regel, der Regel nach; auch in allgemeinen. 2. In der Tonkunst, der Niederschlag, der Arsis, oder dem Aufschlage, der aufsteigenden Note, entgegengesetzt. Eschenburg.

Theurg, ein Geisterseher oder Geisterbanner; man versteht einen Menschen — Narren oder Betrüger — darunter, welcher sich rühmt, Umgang mit Geistern zu haben, und durch dieselben übernatürliche Kenntnisse und Dinge erfahren und leisten zu können.

Theurgie, die Geisterseherei, die Geisterbannung oder das Geisterbannen. S. Theurg.

Thraso, ein Prahler, Haudegen. Holberg hat den Eigennamen Bramarbas dafür eingeführt.

Thrasonisch, prahlerisch.

Thrichiasis, in der Arzeneikunst, eine Augenkrankheit, welche darin besteht, daß ein Theil der Haare der Auglider rückwärts gewachsen ist, wodurch der Augapfel unaufhörlich gereizt und entzündet wird. Der Verfasser dieses Werks hat an diesem Uebel beinahe 40 Jahre gelitten, bis es ihm endlich glückte, die den geschicktesten Ärzten und Wund-ärzten, die er zu Rathe gezogen hatte, verborgen gebliebene Ursache, selbst zu entdecken. Er ließ hierauf die sehr feinen rückwärts gewachsenen Här-

ten ausziehen; und seine vieljährige Marter hatte ein Ende. Nachher belehrten ihn die Aerzte, daß dieses Uebel — Thrichiasis, das Haar-übel, genannt werde.

Thyrus, ein mit Ephen- oder Weinlaub umwundener Stab, den die Priester des Bacchus und diejenigen, welche das Fest desselben feierten, zu führen pflegten. Klopstock hat Weinlaubstab dafür beliebt; welches aber hart klingt. Rankenstab würde theils minder hart klingen, theils auch allgemeiner passen, weil man bei Ranken an Ephen und Weinlaub zugleich denken kann. Der Dichter könnte auch wol, in Rücksicht auf den Zustand der Thyrsusträger, Laumelstab dafür sagen.

Tiara, die dreifache Krone des Papstes. So wie Wieland Dreiweg für trivium gesagt hat, so könnte man auch Dreikrone für Tiara sagen.

Timide, furchtsam, schüchtern, blöde.

Timidität, die Furchtsamkeit, Schüchternheit, Blödigkeit.

Timon, ein Menschenfeind oder Menschenhasser.

Tingiren, färben, einen Anstrich geben.

Tinctur, 1. die Farbe, der Anstrich; 2. ein Kräuter-auszug (Extract).

Tiphon, eine Wasserhose; eine Erscheinung auf dem Meere, da Wirbelwinde eine große Menge Wasser trichterförmig in die Luft winden.

Tirade, 1. in der Tonkunst, „ein musikalischer Zierrath, welcher nicht einen Zug oder Strich, sondern einen Schuß oder Pfeilwurf bedeutet, weil die Stimme mit Macht hinauf und hinunterschießt, und wobei ein gar schnelles Schleifen, gemeinlich in die Quinte, auch wol, doch seltener, in die Octave ange stellt wird.“ Jacobssons technonol. Wörterbuch. Könnte es sonach nicht durch Schußlauf oder Schnelllauf verdeutscht werden? 2. In der Kunstsprache der schönen Wissenschaften. Hier werden solche Stellen einer Rede oder eines Gedichts gemeint, welche jenen Schnellläufen der Tonkunst gleichen, indem der Redner oder Dichter über einen und ebendenselben Gegenstand einen Strom von Gedanken und Empfindungen ausschüttet. Dis kann zweckmäßig, aber auch zwecklos sein; es kann aus wirklicher Fülle der Gedanken und Empfindungen, aber auch aus Armut an Gedanken und Empfindungen und aus bloßer Dehnungslust geschehen. Im ersten Falle wird das Wort Tirade in gutem, in dem andern hingegen (und fast gewöhnlich) in bösem Verstande genommen. In jenem nahm es z. B. König Friedrich, da er an Voltaires schrieb: La Semiramis est remplie de grandes beautés de détail et de ces superbes Tirades qui confirment le goût décidé que j'ai pour vos ouvrages. Oeuvres compl. de Voltaire; édit. de Bâle. Tom. 53. pag. 199. Hier würde ich übersetzen: Die Semiramis ist voll von jenen prächtigen Schnellläufen, oder Gedankenströmen. Wenn Tirade

in schlimmer Bedeutung gesonnen wird, so könnte man sie ein Gedehne (wie Gerede, Geflüster u. s. w.) nennen. *Cladius* hat auch Schweifung dafür vorgeschlagen, welches den Vortheil zu gewähren scheint, daß es in gutem und schlimmen Verstande zugleich gebraucht werden kann.

Tirailleur (spr. Tiralljöh), einer, der einzelne, schnell auf einander folgende Schüsse thut, ein Plänkler. Für das Zeitwort *tirailleur* sagen wir plänkeln.

Tiras, in der Jachtsprache, ein Zuggarn.

Tirassiren, im Zuggarn fangen.

Tiré à quatre épingles; wir haben dafür die *R. a.* geschniegelt sein. „Die geschniegelten Leute, welche die Franzosen *tirés à quatre épingles* nennen.“ *Sarvoe*. Auch geschnürt wird in dieser Bedeutung gebraucht; z. B. eine geschnürte Schreibart, d. i. eine gezwungene, gezierte.

Tisane oder **Ptisane**, Gerstenwasser; ein aus geschälter Gerste, Rosinen u. s. w. gekochter Kühltrank.

Titel, ehemahls **Titul**, der Amtes- oder Ehrenname, die Aufschrift eines Buchs. Man kann indes Titel selbst, da es unserer Ähnlichkeitsregel gemäß, und schon allgemein gebräuchlich ist, füglich für eingebürgert halten. In der Kanzleisprache wird Titel für Rechtsgrund gebraucht. *Quo titulo*, aus welchem Rechtsgrunde, unter welchem Vorwande?

Titulair (spr. titulär), einer, der nur den Titel, aber nicht das dadurch bezeichnete Amt hat. Ein **Titulairrath**, ein **Titulairhauptmann**. Wir können **Titelrath**, **Titelhauptmann** dafür sagen, weil Titel für eingebürgert gelten kann. Ein **Titulairbiedermann** würde ein sogenannter sein.

Titulatur, das Titelwesen, welches in Deutschland noch immer ein Titelunwesen ist, welches uns bei Ausländern lächerlich macht.

Tituliren, betiteln.

Toast (spr. Tohst), ein Trinkspruch.

Toilette (spr. Toalette), der Nachttisch, der Putztisch. **Bürger** hat auch Morgentischchen dafür gesagt:

Natur und Einfalt helfen ihr
An ihrem kleinen Morgentischchen.

Tolerable (spr. tolerabl), erträglich.

Tolerant, duldsam, dulddend.

Toleranz, die Duldung.

Toleriren, dulden.

Tom, der Band oder Theil eines Werkes.

Tonsur, die Schur oder Haarschur.

Tontine, wachsende Leibrenten, bei welchen die länger lebenden Rentner die Zinsen der früher sterbenden erben, und folglich immer höhere Zinsen ziehen. Der Erfinder dieser Art von Leibrenten war **Tonti**, ein Italiener; daher die Benennung, **Tontine**.

Topic heißt ursprünglich ein Fachwerk, worein etwas ge-

fachet oder geordnet wird. So verstand **Aristoteles** unter diesem Worte die allgemeinen Fächer oder **Kubriken**, worin oder worunter der Stoff zu schöpfen ist, durch dessen Anwendung und Gebrauch etwas wahrscheinliches erhärtet werden kann. In der Sprache der Gottesgelehrten insonderheit versteht man darunter die Lehre von den Beweisstellen, d. i. Prüfung und Erklärung derjenigen Schriftstellen, aus welchen Sätze der Gotteslehre hergeleitet zu werden pflegen. **Kant** redet auch von einer transscendentalen (vorsinnlichen) **Topic**, und versteht darunter „die Beurtheilung der Stelle, die jedem Begriffe nach Verschiedenheit seines Gebrauchs zukommt, und die Anweisung nach Regeln, diesen Ort allen Begriffen zu bestimmen.“ In diesem Sinne genommen, könnte es durch Ortsanweisung, oder auch durch Begriffsverfälschung verdeutschet werden. Man meint nämlich eine Verfälschung der Begriffe in Bezug auf diejenigen Seelenkräfte, welchen die Bearbeitung derselben zugeschrieben wird.

Topographie, die Ortsbeschreibung.

Toppee, Franz. *toupet*, der Haarfranz oder die Haarkrause über der Stirn. **Kinderring** hat Haarwall dafür angesetzt, welches aber für eine so kleine Sache ein gar zu vielsagender Namen zu sein scheint. In Schlesien sagt man, wie **Rüdiger** bemerkt, wirren für *toupien*; davon ließe sich die Haarwirre für *Toupet* bilden. **Heynag** sagt: „Ich habe Schopshaar oder Schopfschlechtweg dafür empfehlen hören, welches auch wirklich so übel nicht ist.“

Tora, die Geseztrolle der Juden.

Torquiren, quälen, martern, foltern.

Torso, in der Bildhauerkunst, der Kumpf, das Bruchstück eines verstümmelten Standbildes, ohne Kopf, Arme und Füße.

Tort, das Unrecht, der Verdruß, der Schade. Er hat mir einen Tort thun oder es mir zum Tort thun wollen, heißt, er hat mir einen Poffen spielen oder es mir zum Poffen thun wollen.

Tortur, die Folter, Marterbank. **Haltaus** hat peinliche Frage dafür, ein Ausdruck, der in der gerichtlichen Sprache auch jetzt noch vorkommt. **Herder** merkt (in der *Metacritic*) an, daß man ehemahls auch Unvernunft dafür gesagt habe, so wie Vernunft für gerichtliches Verhör. Diese sind aber gänzlich veraltet und müssen es auch bleiben. **Bode** hat Peinbank dafür gesagt: „Die Bosheit schmiedet sich selbst die Peinbank.“

Tory und **Whigs**; diese beiden Parteinamen entstanden in Großbritannien unter dem unglücklichen **Karl I.**, den die von seinem Vater **Jakob I.** geerbten herrschsüchtigen Grundsätze um Krone und Leben brachten. Bei dem bürgerlichen Kriege, welcher sich zwischen ihm und dem Parlemeute entspann, wurden die Anhänger des Hofes von den Volksmännern mit dem Irländischen Worte **To-**

rys, Räuber, belegt, weil man den König beschuldigte, daß er den damals in Irland entstandenen Aufstand, und die Räuberbanden, welche denselben unterhielten, begünstigte und unterstützte. Die Parlamentspartei wurde dagegen von den Anhängern des Königs mit dem Schottländischen Worte Whigs, die kleinen Hüte, bezeichnet, womit man auf die sogenannte Britanische Glaubensjunktur in Schottland deutete, die schon gegen Jakob den ersten die Waffen ergriffen hatte, und sich durch kleine Hüte auszeichnete. Man wollte ihnen dadurch vorwerfen, daß sie nicht bloß von der Lehre des Königthums, sondern auch von der Lehre der Englischen Kirche abwichen, folglich doppelte Keger wären. Beide Parteien haben sich zwar gewissermaßen bis jetzt erhalten, jedoch mit gemäßigter Parteiwuth. Man versteht unter Torys in allgemeinen noch jetzt Königlich und Königlichgesinnte d. i. Leute, welche die Macht der Regierung und das Ansehen der Bischoflichen Kirche auf alle Weise zu erhalten, zu befestigen und auszudehnen suchen; unter Whigs das Gegentheil, d. i. Leute, welche nicht an das Alleinseligmachende der herrschenden Kirche glauben, und welche die verfassungsmäßigen Schranken der königlichen Macht aufrecht zu erhalten suchen.

Total oder totaliter, von den unlateinischen Sprachmenschen gewöhnlich totaliter ausgesprochen, gänzlich, völlig, ganz und gar; z. B. eine gänzliche Niederlage; aufs Haupt (totaliter) geschlagen werden. Man sagt aber auch das Total, und alsdann heißt es das Ganze, die Gesamtheit, das Gesante. Die Totalsumme, ist die Hauptsumme. Totalverfinsterung, eine gänzliche.

Totalität, die Gesamtheit, das Ganze. Kant hat Allheit dafür gesagt, und es durch „Vielheit als Einheit betrachtet, z. B. das Menschengeschlecht,“ erklärt.

Touchant (spr. tuschang oder tuschant), rührend, beweglich. „Eine rührende Schönheit.“ Wieland.

Touche (spr. Tusch), 1. Sinesische Schwärze. Kinderling. 2. In der Studentensprache, eine Beleidigung. 3. An den Bade-örtern, ein Spritzbad. 4. Ein Trompetenstoß, beim Gesundheitstrinken.

Touchiren (spr. tuschiren), 1. berühren, 2. beleidigen, 3. bespritzen oder das Spritzbad geben. 4. Rühren oder zum Mitleid bewegen.

Toupiren, ein Kunstwort der Haarfräusler. In Obersachsen soll man, wie Kündiger bemerkt, wirren dafür sagen.

Tour (spr. Tuhr), 1. ein Gang, z. B. einen Gang um die Stadt machen; 2. eine Reise, z. B. eine Reise nach der Schweiz machen. Die große Tour (le grand tour) in dem Munde reisender Engländer, ist eine Reise durch Frankreich, Deutschland, die Schweiz und Italien. 3. Ein Streich, z. B. er hat mir einen Streich gespielt; 4. falsche Haarlocken; 5. ein Theil oder Abschnitt ei-

nes Tanzes. Tour à tour, wechselseitig, eins um das andere, einer nach dem andern.

Tourniren, drehen, wenden oder eine Wendung geben. In dem Sinne von toben und lärmen s. Turniren. A conto tourniren, heißt bei den Kaufleuten, zum Nutzen ausschlagen. In der Kriegesprache heißt tourniren, umgehen, oder in den Rücken nehmen.

Tournois (spr. Turnoah), von Tours, einer Französischen Stadt. Man setzt dieses Beiwort zu den in Frankreich üblichen Geldbenennungen (Livre, sou, denier), um anzudeuten, daß man nach dem Münzfuß des zu Tours geprägten Geldes rechne, welcher um ein Viertel geringer war, als der Münzfuß von Paris.

Tournure (spr. Turnüre) die Wendung. Die Sache nimmt eine unerwartete Wendung. Zuweilen wird es auch für Gestalt und Bildung gebraucht. Sein Geist erhielt in dem Umgange mit diesen Leuten eine gewisse Bildung oder Falte. Die Sache hat dadurch eine andere Gestalt gewonnen.

Tout (spr. tuh), alles, das Ganze. Par tout, überall, durchaus.

Tower (spr. Laur), der Turm, ein festes Schloß in London. Toxicodendron, der Giftbaum.

Trabant, 1. ein Soldat von der Leibwache zu Fuß, welcher die Bestimmung hat, den König, Fürsten u. s. w. zu begleiten; 2. in der Sternkunde, ein kleinerer Stern, welcher einen größern begleitet. Bürger hat Folgestern dafür gesagt:

So stiegen sie den Flug mit ihren Folgesternen.

Tracasserie, die Neckerei.

Tracassiren, necken, drillen.

Tractament, Franz. Traitement, 1. die Bewirthung; 2. die Gasterei, edler, ein Hochmahl; 3. die Lohnung oder Befoldung.

Tractat, 1. die Uebereinkunft, der Vertrag; 2. die Abhandlung.

Tracteur. S. Traiteur.

Tractiren, 1. bewirthen; 2. köstlich oder gastlich (wie einen Gast) bewirthen oder ein Hochmahl geben. Eines mit etwas tractiren, heißt, ihm gütlich damit thun. 3. Behandeln, z. B. einen gut oder schlecht behandeln; 4. verhandeln oder abhandeln, z. B. der Gegenstand, den jemand verhandelt oder abgehandelt hat. „Alles, was man in einer Schrift zu tractiren gedenkt.“ Lichtenberg. Warum denn nicht abzuhandeln oder zu verhandeln gedenkt? Man gebraucht das Wort tractiren 5. auch wol für studiren, indem man z. B. sagt: er tractirt die schönen Wissenschaften; auf Deutsch: er legt sich darauf, er treibt sie, er bauet sie an.

Tractus, ein Strich Landes.

Tradiren, übergeben, überliefern, z. B. ein verkaufte Grundstück. Auf einigen Hochschulen sagt man tradiren für lehren, oder Vorlesungen über etwas halten.

Schlimm, wenn ein Lehrer bei seinem Unterrichte keinen andern Zweck kennt, als seine eigenen Begriffe, Meinungen und Vorurtheile den Jüngern zu tradiren oder einzutrichtern.

Tradition, 1. die Uebergabe; 2. die mündliche Ueberlieferung, auch die Ueberlieferung oder Fortpflanzung schlechtweg; die Sage. Das letzte hat Satterer dafür gebraucht. Man hat auch Erblehre dafür vorgeschlagen, welches aber nur für überlieferte Meinungen, nicht für überlieferte Geschichte paßt. — *Traditio judicialis*, die gerichtliche Uebergabe.

Traductionssystem, das Lehrgebäude von der Fortpflanzung der Seelen von den Eltern auf die Kinder.

Tráfico, der Handel, das Gewerbe, der Verkehr.

Tráfiquiren (spr. trafikiren), handeln, ein Gewerbe oder Verkehr treiben. Wir haben auch das gute Zeitwort verkehren, an welches Petersen in den Beiträgen zur weitem Ausbild. der Deutsch. Sprache erinnert hat: „Für das Ausland arbeitete und verkehrte fast niemand.“
Fr. Schulze.

Tragicomödie, ein weinerliches Lustspiel, d. i. ein Schauspiel, welches abwechselnd weinen und lachen macht. Tragicomisch, weinerlich lustig. Weinerlich ist von Wieland'en gebildet.

Tragisch, traurig, weinerlich, trauerspiel-artig.

Tragödie, das Trauerspiel.

Traille (spr. Trallje), das Güterwerk, das Gitter.

Train (spr. Tráng), 1. das Gefolge, das Geschleppe; 2. in der Kriegessprache, der Rückzug, d. i. die Stücke oder Kanonen, mit dem dazu gehörigen Gefolge. 3. Der Gang oder Lauf der Dinge. *En train sein*, heißt, im Zuge sein, auf den Beinen sein, wirksam sein, Einfluß haben oder gelten.

Trainiren, hinhalten, verzögern, in die Länge ziehen.

Trait (spr. Tráh), der Zug, Gesichtszug; uneigentlich auch der Streich. Er hat mir einen bösen Streich gespielt.

Traitable (spr. trátabl). Wir haben außer biegsam, geschmeidig und lenksam, welche den Begriff nicht erschöpfen, zwei landschaftliche Wörter dafür, sinnig und handlich, wovon das erste schon ehemahls in der Deutschen Schriftsprache gelebt hat (wo es auch noch jetzt in unsinnig lebt), und von einigen N. D. Dichtern, besonders von Voß'en, seit einiger Zeit wieder gebräuchlich gemacht worden ist. Als Gegentheil von unsinnig bedeutet es vernünftig, bedachtsam; und Rosegarten hat es für nachsinnend gebraucht:

Sinnig stand sie am Fenster.

In der N. D. Volkssprache aber wird es von Pferden und Menschen gebraucht, die nicht scheu, störrig, eigensinnig, sondern ruhig und lenksam sind oder mit sich machen lassen; und in dieser Bedeutung, wo es für *traitable* paßt, hat Voß es aufgenommen. K. Cra-

mer hat auch das Sachwort die Sinnigkeit gebraucht. Handlich heißt, was sich gut handhaben oder behandeln läßt; und mein Vorschlag, es in dieser Bedeutung mehr in Umlauf zu bringen, ist in der N. Bibl. der schönen Wissenschaften gebilliget worden. Die Holländer sagen handsam dafür. Im D. D. soll es, wie A. D. bemerkt, handfest, tapfer, beherzt bedeuten; allein diese Bedeutung scheint ihm minder natürlich zu sein.

Traité. S. Tractament.

Traiteur (spr. Trátóhr), ein Speisewirth, Gahrkoch. Die Franken sagen jetzt Wiederhersteller, Restaurateur, dafür.

Tramontane, heißt in der Schiffahrtssprache auf dem mittelländischen Meere, der Nordstern. Daher die N. a. die Tramontane verlieren, d. i. verwirrt werden, die Fassung verlieren, sich nicht mehr zu helfen wissen.

Tramontano, ein beschwerlicher Nordwind in Italien.

Tranchant (spr. transchang), schneidend; z. B. ein solches Urtheil.

Tranchée (spr. Trangschée), der Laufgraben.

Trancheur (spr. Trangschör), der Vorschneider, oder Vorleger.

Tranchiren (spr. transchiren), zerschneiden, vorschneiden oder vorlegen.

Tranquille (spr. Frankihl), ruhig.

Tranquillité (spr. Frankiliteh), die Ruhe.

Transact, Transaction, die Verhandlung, der Vergleich.

Transcendent und transcendental, buchstäblich übersteigend oder überschreitend. Es werden solche Begriffe damit bezeichnet, welche über das Sinnliche hinausgehen. Kant hat dem ersten das Deutsche Wort überschwinglich zur Seite gesetzt; und Mertian (in der Allgem. Sprachlehre) hat buchstäblich übersteigend dafür gesagt. Die neuere Philosophie, welche jene beiden Wörter unterscheidet, und sehr häufig Gebrauch davon macht, gibt folgende nähere Bestimmung derselben an: „Das Wort transcendental bedeutet nicht etwas, das über alle Erfahrung hinausgeht, sondern was vor ihr (a priori) zwar vorhergeht, aber doch zu nichts mehrerem (mehrern) bestimmt ist, als lediglich Erfahrungserkenntniß möglich zu machen. (Aber warum sagte man denn, wenn dieser Sinn dadurch ausgedrückt, und ein fremdes Wort dazu nun einmahl gebraucht werden sollte — nicht lieber antecedent?) Wenn diese Begriffe die Erfahrung überschreiten, dann heißt ihr Gebrauch transcendent, welcher von dem immanenten, d. i. auf Erfahrung eingeschränkten Gebrauche unterschieden wird.“ Kant in den Prolegom. zu jeder künftigen Metaphysic. Seit. 204. Sonach ließe sich, wenn diese willkürliche Wortbestimmung gelten soll, transcendent durch übersinnlich, transcendental durch vorfönnlich verdeutschen. — Es scheint übrigens nicht unnütz zu sein, folgende Stelle

Stelle aus Herders Metacritik dieser Verdeutschung beizufügen: „Transcendental. Aus der scholastischen Philosophie hatte die Mathematik dieses Wort genommen, um damit Gleichungen zu bezeichnen, die auf keine gewöhnliche algebraische Gleichung zurückgeführt werden können, z. B. worin die unbekannt GröÙe keinen gewissen Grad hat, der Exponent also eine veränderliche Zahl ist. Und sehr nutzbar hätte dieser Begriff in der Philosophie angewandt werden mögen, indem er gerade auf den Quell transcendentaler Irrungen, das Unstäte und Veränderliche der Transcendentalworte hätte führen können. Die kritische Philosophie, statt ihn also zu nützen, hat dagegen den alten scholastischen Begriff sogar transcendirt. In eine gegenstandlose Welt gestiegen, aus welcher sie ohne Schemata nicht hinabsteigen kann, befindet sie sich in dieser so verworren, daß ihre Transcendentalphilosophie der Logik bald entgegengesetzt, bald als ein eigenes Vermögen und natürliches Geschäft der Vernunft, bald als ihr ärgster Fehler behandelt wird. Durchs ganze Buch (die Critik der reinen Vernunft) hin herrscht dieser Doppelsinn des Wortes transcendental, so daß man nicht weiß, ob man transcendiren soll oder nicht soll, indem man bald will und nicht kann, bald kann und nicht darf; am Ende aber doch auf ein neues Transcendiren alles hinausgeht. Daher denn auch jeder Lehrling der kritischen Schule seinen Meister extranscendirt. Einer solchen Transcendenz war weder Hume, noch irgend jemand hold, der das daher entspringende Verderben aller Wissenschaften, und die bedauernswürthe Verschwendung der besten Seelenkräfte aus vorigen Zeiten kannte. Wie man von einem Menschen nichts schlimmeres sagen kann, als: er hat sich selbst und alle Erfahrung überfliegen; er brüht darüber, wie er ohne Verstand zu Verstande, und wie vor allem Denken das Denken, ohne allen Gegenstand ein Gegenstand möglich werde: so ist das Unternehmen, auf solchem Luftball einer Transcendental-Asibetic, Analytic und Dialectic Jünglinge ins Land des gegenstandlosen Nichts zu führen, statt sie nützliche Gegenstände kennen zu lehren, eine Reise in den Mond beim Schimmer eines Meteors, des reinen Vernunft-unvermögens.“

Transferiren, übertragen.

Transfiguration, die Umgestaltung.

Transfiguriren, umgestalten, eine andere Gestalt geben.

Transformation, die Umbildung.

Transgression, die Ueberschreitung, Uebertretung, Ueberschritt. „Sie können diesen Ueberschritt nicht anders als im Geiste der Chicane thun.“ Kant.

Transigiren, verhandeln, vergleichen.

Transitiren, durchgehen. „Er erhob die Abgabe der durch Schlesien transitirenden Güter.“ Beguelin's Ideen über den auswärtigen Handel. Warum nicht: der durchgehenden Güter in Schlesien, oder, der durch Schlesien weiter gehenden Güter?

Transitiv, übergehend. Verbum transitivum. S. Verbum.

Transito, in der Sprache der Kaufleute, der Durchgang oder die Durchfahrt; also Transitogüter, durchgehende; Transitozoll, der Durchgangs- oder Durchfuhrzoll. Transitohandel, der durchgehende.

Transitus oder Transitio, in der Redekunst, der Uebergang von einem Gegenstande zum andern. „In der Tonkunst bedeutet es den Uebergang von einem Tone auf den andern durch einen mittlern Ton, den Durchgang.“ Eschenburg.

Translation, die Uebertragung, Uebersetzung.

Translator, Franz. Translateur, der Uebersetzer, Dolmetscher.

Translocation, die Versetzung.

Translociren, versetzen.

Transmutation, die Umänderung, Verwandlung, die Umwandlung.

Transmutiren, verwandeln, umwandeln; dichterisch, wandeln. „Wie die Morgenröthe jeden Augenblick die Wolken um sich her wandelt.“ Gessner.

Transparent, durchscheinend, durchschimmernd. Man gebraucht dis Wort auch als Sachwort, ein Transparent, d. i. ein durchschimmerndes Gemählde, ein Durchsichtsbild oder Durchsichtsgemählde.

Transpiration, die Ausdünstung.

Transpiriren, 1. ausdünsten; 2. bekannt oder ruchtbar werden, verlauten.

Transplantation, die Verpflanzung.

Transplantiren, verpflanzen.

Transponiren, versetzen, z. B. in der Tonkunst, aus einem Tone in den andern.

Transport, 1. die Fortschaffung, Versendung, oder das Fortschaffen, Versenden, Verfahren. Die Transportkosten, die Versendungskosten, die Fracht. 2. Das, was versandt wird, wofür wie Fuhr, Fuhren, auch wol Zahl sagen können, z. B. Es sind Mehlfuhren (ein Mehtransport) und eine Anzahl Neugeworbener (ein Recrutentransport) angekommen. 3. Im Rechnungswesen, der Uebertrag der Schlusssumme von dem Ende der einen Seite auf den Anfang einer andern.

Transporteur, in der Messkunst, ein Werkzeug, den Grad eines Winkels zu messen, und zugleich Winkel überzutragen. Die Benennung Winkelmesser, welche Ad. dafür anführt (S. Winkelmesser) hat die doppelte Unbequemlichkeit 1. daß das Astrolabium schon diesen Namen führt, und 2. daß nur der Eine Gebrauch des Transporteurs, daß Messen der Winkel, aber nicht auch der andere (der durch das fremde Wort allein angegeben wird), das Uebertragen derselben, dadurch angedeutet wird. Die Schlosser haben ein Werkzeug, Winkel zu messen, welches aus zwei an dem einen Ende beweglich zusammengefügt Linealen besteht, und welches

- des sie den Winkelfasser nennen. Dieser Ausdruck würde mir auch für Transporteur zu passen scheinen, weil man mit demselben den Winkel nach seinen Graden faßt, um ihn so auf ein anderes Blatt überzutragen. Man könnte auch Gradboden dafür sagen.
- Transportiren**, 1. fortschaffen oder fortbringen; 2. übertragen, 3. B. eine abgeschlossene Summe auf eine neue Rechnung.
- Transportirung**, die Fortschaffung, das Fortschaffen; die Uebertragung, das Uebertragen.
- Transportschiffe**, sind solche, welche gebraucht werden, Kriegesvoll, Pferde, Kriegsgeräthe u. s. w. nach einem bestimmten Hafen zu überbringen. Wenn die Ladung aus Menschen und Thieren besteht, so kann man Ueberfahrtschiffe dafür sagen; besteht sie aber aus Sachen, so haben wir Frachtschiffe dafür.
- Transposition**, die Versetzung, das Versetzen. In der Tonkunst, die Versetzung eines ganzen Tonstücks mit allen Stimmen um einen, zwei, drei oder mehr Töne höher oder tiefer.
- Transscendent**, S. Transcendent.
- Transsubstantiation**, die Wesenverwandlung.
- Transversal**, quer, überzwerch.
- Transverse**, die Querlinie, der Querbalken, der Quergang.
- Trapezium**, in der Größenlehre, eine vierlinige Figur, dessen entgegengesetzte Seiten nicht gleich und nicht gleichlaufend sind. Der Name bedeutet Tischlein.
- Trassant**, der Bezieger, d. i. derjenige, der durch einen Wechsel auf den andern zieht. Da für trassiren (S. dieses) auch entnehmen gebräuchlich ist, so könnte man für Trassant auch der Entnehmer sagen.
- Trassat**, der Bezogene, d. i. derjenige, auf welchen ein Wechsel ausgestellt, oder auf welchen gezogen wird. S. Trassiren.
- Trassiren**, einen Wechsel ausstellen, wofür man auch ziehen und beziehen, nämlich Geld auf jemandes Namen, durch Wechsel, sagt. Die Kaufleute gebrauchen auch das Deutsche Wort entnehmen dafür. Ich habe 1000 Thlr. auf Sie entnommen, heißt also so viel, als: ich habe einen Wechsel von 1000 Thlr. auf Sie ausgestellt, oder ich habe diese Summe auf Sie gezogen.
- Tratte**, die gezogene Summe, das Bezogene, der Wechsel, bestimmter, der Beziehungswechsel.
- Traversen**, Querstriche, unvermuthete Hindernisse.
- Traversiere** (spr. Traversiäre), die Quersäfte.
- Traversiren**, das künstliche Springen zugerittener Pferde mit seitwärts gebogenem Körper; das Querspringen.
- Travestiren**, in den schönen Wissenschaften, einem ernsthaften, erhabenen Gedichte einen kleinen lächerlichen Gegenstand unterschieben, und diesen eben so behandeln, wie der Dichter seinen großen Gegenstand behandelt hat; oder auch den nämlichen großen Gegenstand so behandeln, daß er klein und lächerlich wird. Das fremde Wort heißt verkleiden oder umkleiden. Die verkleidete oder umgekleidete Aeneide.
- Treillage**, in der Gartenkunst, das Gitterwerk, oder das Gitter. Gitter antwortet dem Franz. Treille. Unsere Sprache hat keine Zeichen, die Töne jenes fremden Wortes bestimmt anzugeben.
- Tremulant**, der Beber oder Bebezug, ein Zug an der Orgel, wodurch ein bebender Ton hervorgebracht wird.
- Tremulation**, die Bebung, die Bewegung der Theile eines Körpers ohne merkliche Bewegung des Ganzen. „Die Bebugen einer durch den Schall in Bewegung gesetzten Luft.“ Kant.
- Tremuliren**, beben.
- Trepan**. „Man könnte ihn im Deutschen Schädelbohrer oder Kopfbohrer nennen. Das von einigen versuchte Hirnbohrer ist niedrig.“ Ad. Nicht sowol niedrig, als unpassend, weil nicht das Hirn, sondern nur der Schädel durchgebohrt wird.
- Trepaniren**, den Schädel bohren. Man hat zum Schädelbohren schreiten müssen.
- Tresen**, nennen die Kaufleute den zum Auslegen und Vorzeigen der Waaren dienenden Tisch in ihren Läden oder Gewölben, unter welchem auch die Kasse für die tägliche Einnahme befindlich zu sein pflegt. Richer vermuthet, daß das Wort von Tresor, der Schatz, abgeleitet sei. Wir können füglich Ladentisch dafür sagen.
- Tresor**, der Schatz oder die Schatzkammer.
- Tresorier** (spr. Tresorier), der Schatzmeister.
- Tresse**, die Borte. Gold- oder Silberborten.
- Triangel**, das Dreieck.
- Triangulair**, dreiwinkelig.
- Tribulation**, das Aengstigen, Quälen, die Quälerei.
- Tribuliren**, drillen, ängstigen, quälen.
- Tribun**, Lat. Tribunus, ein Volksvertreter, Volksworthalter im alten Rom.
- Tribunal**, der Richterstuhl, Gerichtshof.
- Tribut**, die Abgabe oder Steuer; der Schopf.
- Tributair** (spr. tributär), steuerbar, zinsbar. Eins von diesen Deutschen Wörtern hätte Genz in folgender Stelle füglich an die Stelle jenes fremden setzen können: „So wie jetzt der Krieg geführt wird, ist ganz Europa, und mit ihm sind auch fremde Welttheile tributair.“ In Schulzen's Reise eines Pfländers von Riga nach Warschau wird gar tributair für steuerbar gesagt; wozu?
- Tricot** (spr. Trikoh), eigentlich der Strickstock oder die Stricknadel; daher au tricot, gestrickt. Im Deutschen hört man es nur als Benennung jener leichtfertigen Modetracht, die in gestrickten, den Gliedmaßen knapp anliegenden, fleischfarbenen Kleidungsstücken besteht, wodurch unsere ehrsamten Damen sich den Schein der Modestheit

heit zu geben suchen. Sie erschien, sagt man, en tricoc (soll heißen en habit au tricoc), d. i. in gestrickter Kleidung.

Triennium, eine Zeit von drei Jahren. Die Aehnlichkeit erlaubte Dreijahr dafür zu sagen.

Trifolium, Dreiblatt.

Trigonometrie, die Drei-eckslehre. Burja. Trigonometria sphaerica übersetzt dieser Schriftsteller unglücklich durch Kugeligte Drei-eckslehre. Die Lehre kann nicht kugelig sein. Man müßte Kugeldrei-eckslehre sagen. Dieses ist auch schon wirklich gesagt worden. Sieh. S. G. Prän del's Kugeldrei-eckslehre und höhere Mathematik. München 1794. J. G. Schulz nennt die Trigonometrie Drei-eckmestkunst (Dreiecksmestkunst); freilich bestimmter als Dreieckslehre; aber auch hart und unbehülflich. S. dessen Anweisung zur Drei-eckmestkunst. Berlin 1794.

Trinität, die Dreifaltigkeit oder Dreieinigkeit.

Trinitarier, Dreifaltigkeitsbekenner.

Trio, ein dreistimmiges Tonstück, also etwa ein Dreispiel.

Triole, besteht aus drei verbundenen Noten, welche die Geltung und den Zeitraum von zwei haben; wo z. B. drei Achtel nur ein Viertel machen. Eschenburg.

Triplet, in der Dichtkunst, eine von jenen spielenden Dichtarten, welche wir den Franzosen nachgeahmt haben. Es ist, wie Eschenburg in der Beispielsammlung bemerkt, eine kürzere Art von Rondeau. Das Eigenthümliche desselben ist: 1. daß es aus acht Zeilen besteht; 2. daß von diesen die beiden ersten einen völligen Sinn haben müssen; und 3. daß nach der dritten Zeile die erste, und nach der sechsten die beiden ersten wiederholt werden. Folglich wird der erste Vers dreimal gehört; daher die Benennung! Auf Deutsch könnte man es entweder das kleinere Ringelgedicht (S. Rondeau), oder auch Dreiklangsgedicht nennen.

Tripel-alliance. Heynass hat Dreibund und Dreibündniß dafür versucht. Mir scheint Dreiverein den Vorzug zu verdienen.

Tripeltact, ungerader, drei-gliedriger Tact (Tonmaß). Eschenburg.

Triplie, die dritte Klageschrift des Klägers, welche der zweiten Verantwortungsschrift des Beklagten (der Duplie) entgegengesetzt wird. S. Duplie.

Tripliciren, in der Rechtssprache, die dritte Anklageschrift eingeben. S. Triplic.

Tripliren, verdreifachen.

Triplum, das Dreifache. In triplo, in dreifacher Abschrift.

Tripotage (spr. Tripotage), 1. ein Gemisch von Speisen, ein Mischtopf; 2. ein Gemisch oder Mischmasch überhaupt.

Tritonus, in der Tonkunst, der Dreiklang, d. i. jeder

aus drei verschiedenen Intervallen bestehende Accord, besonders aber der, welcher aus der Terz, Quinte und Octave besteht, und der harmonische (übereinstimmende) Dreiklang heißt.

Triumph, der Siegeszug, die Siegesfeier, das Siegesgepränge. Nur das letzte hat Ad. aufgenommen; warum nicht auch die beiden ersten? Es wird aber auch für Sieg schlechtweg gebraucht.

Triumphiren, 1. die Siegesfeier begehen, den Siegeszug halten, siegesprangen. „Siegprangend zog er ein.“ 2. Siegen, z. B. Endlich siegt die gute Sache, tandem bona caussa triumphat. Daher Triumphsbogen, der Siegesbogen. Triumphslieder, Siegeslieder. Ueber etwas triumphiren, heißt oft nur so viel als frohlocken. Boß hat diesem Zwitterworte die Deutsche Form, triumphen, gegeben.

Aber gerne bin ich zünftig

In der edlen Kunst,

Wo man vor dem Trunk vernünftig

Anstößt und triumft.

Triumvirat, die Dreiherrschaft, d. i. eine Staatsverwaltung, bei der die höchste Gewalt unter drei Herrschern vertheilt ist.

Triumviri, die Dreiherrscher oder Dreiherrn. Andere haben Dreimänner dafür gesagt; allein Vir in Triumvir bedeutet nicht Mann, sondern Herr.

Trivial, gemein, niedrig, abgedroschen. Trivialschule ist eine Bürger- oder Volksschule, worin nur die nöthigsten und nützlichsten, aber keine gelehrte Kenntnisse erlangt werden. Das Wort Klippeschule hat etwas verächtliches, welches dem gemeinnützigen Gegenstande, wenn er sonst rechter Art ist, keinesweges zukommt. Gerstner sagt: „Trivialschule ist sehr gut durch Bürger- oder Volksschule gegeben. Alle andere Benennungen sind überflüssig. Aber es gibt auch Lateinische Trivialschulen, welche doch keine eigentliche Volks- oder Bürgerschulen sind. Diese sind nur ein Theil der sogenannten Trivialschulen; und die Trivialschulen überhaupt sind den hohen Schulen (Hochschulen, Universitäten, Gymnasien, Lyceen u. dergl.) entgegengesetzt; also würde man ihren Namen wol am besten durch niedere Schulen übersetzen.“ Das geschieht auch; allein niedrig erniedriget, unter nicht. Deswegen habe ich für diesen Fall Unterschule vorgeschlagen.

Trivialität, das Gemeine, Niedrige, Platte oder die Platttheit. „Unter einer Verflechtung von Wörtern, unter welchen man eine neue tiefe Wahrheit, mit Scharfsinn und Feinheit angelegt glaubte, welche zu fassen man alle seine Seelenkräfte angespannt hatte, lag am Ende bare Trivialität versteckt.“ Mackensen. — lag am Ende etwas ganz gemeines, etwas sehr plattes, eine bare Platttheit versteckt.

Trivium, ein Platz, von welchem drei Wege nach verschiedenen Richtungen ablaufen. Wieland hat Dreiweg dafür gesagt.

Troc. S. Troque.

Trochäus, ein Versfuß, der aus einer langen und einer kurzen Silbe besteht. J. Löwe hat der Faller dafür versucht. Stenzel nennt ihn, im Morizischen Wörterbuche, den Wälzer.

Trogodyten, Höhlenkriecher, d. i. Leute, welche in Höhlen wohnen; also Höhlenbewohner.

Tropen, in der Sprachlehre und Redekunst, Wörter, welche von ihrem eigentlichen Gegenstande auf uneigentliche übertragen sind. Sulzer schlug Ableitungen dafür vor; allein dabei würde man eher an Derivation und Etymologie denken. Man könnte sie vielleicht, nach der Aehnlichkeit mit Wendekreis (Circulus tropicus) durch Wendeworte verdeutschen. Dieser Ausdruck scheint nämlich ein Wort bezeichnen zu können, bei welchem die eigentliche Bedeutung desselben sich von ihrem natürlichen Gegenstande auf einen andern abwendet, oder nach diesem hingewendet, auf ihn angewandt wird. Tropus in allgemeinen könnte man dann durch Sinnwende (wie Sonnenwende) geben. Ehemahls hatte ich Sinnwandlung dafür vorgeschlagen, wofür Heynag lieber Sinnwandel sagen wollte.

Trophäe oder **Tropäe**, Siegeszeichen, Siegesdenkmahl. In den ältesten Zeiten bestand das Tropäum aus einem abgestumpften, mit den erbeuteten Waffen behangenen Baume. — In der Baukunst und Malerei versteht man Sierrathen darunter, welche ursprünglich aus mahlerisch verbundenen Waffen und Rüstungen bestanden; dann aber auch von andern menschlichen Berufsarten, z. B. vom Ackerbau und Landleben, hergenommen wurden. Einen passendern Deutschen Kunstnamen für diese Sierrathen, als jene eigentliche Benennung — Siegeszeichen — habe ich zwar gesucht, aber nicht gefunden. Indes scheint diese Benennung, uneigentlich genommen, doch nicht ganz unpaßlich zu sein. Denn bestehen sie z. B. aus Werkzeugen der Landwirtschaft, der Jägerei oder dergl., so sind sie als Denkmähler überwundener Schwierigkeiten und glücklich vollendeter Arbeiten zu betrachten.

Tropici (circuli), in der Sternkunde und Erdbeschreibung, die Wendekreise oder Sonnenwendekreise. Sie sind der Wendekreis des Krebses (Circulus tropicus cancri), und der Wendekreis des Steinbocks (Circulus tropicus capricorni).

Tropologie, die Lehre von den Uebertrege- oder Wendewörtern. S. Tropen.

Troque (spr. Trock), der Tausch.

Troquieren (spr. trodieren), tauschen, wofür man im gemeinen Leben auch stuzen sagt.

Trott, der Trab.

Trottieren, traben.

Troubadours (spr. Trubadurs), eine Art Dichter oder sogenannte Meisterfänger, welche einst im südlichen Frankreich aufstanden. Das Wort ist von trouver, finden oder erfinden, abgeleitet.

Troublen (spr. Trubeln), die Unruhen, unruhige Bewegungen. Die Meßtrubeln, das Meßgewirre.

Troubliren (spr. trubliren), beunruhigen.

Troupe (spr. Trupp), 1. die Gesellschaft, z. B. eine Schauspielergesellschaft; 2. ein Haufe oder Haufen; 3. in der Mehrzahl, Truppen, Kriegesvölker.

Trumeaux (spr. Trümoh), 1. die Wand zwischen zwei Fenstern, die Fensterwand; 2. ein großer Spiegel, der eine solche Wand deckt, ein Fensterwandspiegel oder Fensterspiegel.

Tubus, ein Sechrohr, Fernrohr. S. Telescop. Fernglas scheint mehr für Lorgnette zu passen. S. dieses.

Tumult, der Lärm, das Getümmel, der Auflauf. Wär die undeutsche Betonung nicht, so könnte dieses Wort, da es sonst unsere Sprach-ähnlichkeit nicht beleidiget und allgemein gebräuchlich ist, für eingebürgert gelten.

Tumultuant, ein Lärmacher, Aufrührer.

Tumultuarisch, lärmend, stürmisch.

Tumultuiren, lärmern, stürmen, aufrührerische Bewegungen machen.

Turban, der türkische Bund.

Turbation, die Störung, Beunruhigung.

Turbator, der Aufwiegler.

Turbiren, stören, beunruhigen.

Turbulent, unruhig, ungestüm, stürmisch.

Turlupin (spr. Turlüpang), ein Poffenreißer.

Turlupinade (spr. Turlüpinate), die Poffenreißerei.

Turlupiniren, zum Besten haben, foppen; niedrig scherzen.

Turnier, das Lanzenpiel. Kinderling. Der Ritterkampf. Heynag. Sonst auch das Lanzenstechen.

Turniermäßig, von anerkanntem guten Adel, der an einem Lanzenstechen Antheil nehmen darf. Jetzt heißt es: von stiftsmäßigem Adel sein.

Turniren, ein Lanzenstechen oder einen Ritterkampf halten. Man könnte auch Lanzen spielen, wie Karten spielen, sagen. In der Volkssprache heißt turniren toben, schelten, lärmern.

Turnus, die Ordnung oder Reihe, in welcher mehre Personen ein gewisses Geschäft eine nach der andern verrichten, oder ein gewisses Vorrecht ausüben; der Reihengang oder die Reihenordnung. In einem gewissen Zusammenhange kann auch Reigentanz dafür gesetzt werden, wie in dem historischen Bilderbüchlein geschehen ist:

Und in der Staaten Reigentanz
Sprang Medien jetzt allen vor.

Tur-

Turpis persona, ein berüchtigter Mensch, eine berüchtigte Person.

Tusch. S. Tuche.

Tutel, Lat. Tutela, die Vormundschaft. Tutelsachen, vormundschaftliche Sachen.

Tutor, der Vormund.

Tutorium, die Vormundschaftsbestellung. Tutorio nomine, Vormundschaftswegen.

Tutti, in der Tonkunst, alle.

Tympanum, das Trommelfell im Ohre.

Typen, in der Buchdruckerkunst, Buchstaben, Schriftten; bestimmter, Buchdruckerbuchstaben, Buchdrucker-schriften.

Typisch, vorbildlich. Heynag, welcher gegen diese Verdeutschung nichts zu erinnern findet, fügt gleichwol hinzu: „Doch erinnere ich mich nicht, den Ausdruck, die vorbildliche Gottesgelahrtheit (gelehrtheit) schon gelesen zu haben.“ Wenn dieser Ausdruck noch nicht gebraucht ist, so verdient er doch, scheint es, gebraucht zu werden.

Typograph, ein Buchdrucker.

Typographie, die Buchdruckerei, die Buchdruckerkunst.

Typographisch. Dieses Wort können wir durch Zusammensetzungen mit Druck und Drucker ersetzen, z. B. Druckerkunst, Druckschönheiten für typographische; Druckgenauigkeit für typographische Correctheit.

Typometrie, der Landkartendruck mit Druckerformen.

Typus, das Vorbild, Muster, Musterbild, Musterstück oder die Musterform. So hätte z. B. Herder in folgender Stelle und an andern Orten, statt Menschentypus, welches kein Ungelehrter versteht, süglich Menschenmuster oder menschliche Musterform sagen können, welches jeder verstanden hätte: „In jener Periode (in jenem Zeitraume), da sich alles bildete, hat die Natur den Menschentypus so vielfach ausgebildet, als ihre Werkstatt es erforderte und zuließ.“

Tyrann, ein Wüthrig oder Herrschwüthrig. Statt Wüthrig hat Klopstock auch Wüther gesagt:

Die Wüther, sie nahmen ihm das Todtengewand.

Oft paßt auch Herrscher schlechtweg dafür, wie wenn z. B. Phädrus von dem Pisistratus sagt: Arcem tyrannus occupat, wo Wüthrig oder Herrschwüthrig nicht passen würde; weil es gleich darauf heißt: Non quia crudelis ille, sed quoniam grave omne insuetis onus. Der Herrscher, oder der herrschsüchtige Pisistratus, bemächtigt sich der Burg.

Tyrannie, die Herrschwuth, gelinder, die Herrschsucht und die Zwangsherrschaft.

Tyrannisiren, Zwangsherrschaft ausüben. Da wir auch suchten für siechen haben, so könnten wir auch herrschsuchten für tyrannisiren, und herrschsüchteln für kleine Tyranneien ausüben, sagen.

2. Band.

U.

Übertät, die Fruchtbarkeit; eine reiche oder überschwengliche Hervorbringungskraft.

Ubiquität, in der verderbten Schulsprache des mittlern Seit-alters, die Allgegenwart. „Nur vergesse man nicht, daß dem Merkur, wie allen Göttern im Pantheon des Alterthums, die hochgepriesene Ubiquität unserer neuern Göttergestalten abgeht?“ Wie Land. Glaubte der Verfasser etwa aus schonenden Rücksichten, hier nicht das Wort Allgegenwart, sondern ein scherzhaftes gebrauchen zu müssen; warum denn nicht die Allenthalbenheit?

Ubiquitist, ein Allgegenwartsbekenner, d. i. Leute, welche eine Allgegenwart des Leibes und Blutes Christi behaupten.

Überstudirte, Uebergelehrte. „Man nennt sie Uebergelehrte, als wäre es bei ihnen durch Studiren übergeschnappt.“ Bod e.

Ukassen, kaiserliche Verordnungen in Rußland.

Ulcisciren, ahnden, rächen.

Uterior citatio, die anderweitige oder neue Vorladung; — deductio, die weitere Ausführung.

Ultimat, Lat. Ultimatum, die letzte Erklärung, die letzten Vorschläge. Schubart hat Entscheidewort dafür gesagt.

Ultimo, am letzten Tage des Monats, z. B. Ultimo Januarii, den letzten Jänner. Ultimus, in der Schulsprache, der Unterste, der den letzten Platz hat.

Ultramarin, Uebermeer, eine blaue Farbe, welcher diesen Namen in Italien deswegen erhielt, weil sie aus dem Morgenlande über das mittelländische Meer kam. Man nennt sie auf Deutsch Bergblau.

Ultramontani, die Ueberbergischen, oder die Ueberberger. Mit jenem Namen belegt man in Italien diejenigen, welche über die Alpengebirge hinaus (ultra montes) in Deutschland, Frankreich u. s. w. wohnen; dagegen man denn auch wol in diesen Ländern die Italiener eben so zu nennen pflegt.

Umbra, Umber oder Umber-erde, Bergbraun, eine dunkelbraune Erdfarbe. Den Namen soll sie von der Stadt Ubra in Italien haben, wo sie zuerst gegraben wurde. S. Jacobsons technolog. Wörterb. Da dieser Name aber nicht Ubra, sondern Umbra (Schatten) lautet, so sollte man eher vermuthen, daß er vom Verschatten entlehnt sei, weil die Maler diese Farbe dazu vornehmlich gebrauchen.

Unanim, Lat. unanimiter, einstimmig, einmüthig. Eben dieses sagt auch der Ausdruck: per unanimia, nämlich suffragia.

Unanimität, die Einmüthigkeit, Einigkeit, Einstimmigkeit. Klopstock hat auch Einmuth dafür gesagt: „Dir
Mm
nur